





worben. Nachdem die Hibernia verstaatlicht ist, können die 10 Millionen Markt (Handelsgewinne) den Staatseinkünften zurückgezahlt werden.

Die Bergwerks- und Hüttenindustrie Luxemburgs

hat sich im Jahre 1916 weiter von den durch den Krieg verursachten starken Störungen erholt. Die luxemburgische Handelskammer berichtet, 1916 seien 93 (1915: 85) Erzgruben in Betrieb gewesen, die Förderung habe 6752207 Tonnen (1915: 6130484) betragen.

Aus der deutschen Arbeiterbewegung. Gemeinheitsarbeit der Gewerkschaften.

Zu diesem sachlichen Thema schreibt der 'Gewerkschafts-Zentralorgan' des Verbandes S. D. Gewerkschaften: 'Das Gebiet für gemeinschaftliche Betätigung ist wahrlich weit genug. Die Arbeit in der Zukunft wird sich auch leichter und erfolgreicher noch gestalten, weil die Führer der verschiedenen Organisationszentren nicht nur, sondern auch die maßgebenden Männer draussen im Lande in gemeinschaftlichen Ausschüssen und Kommissionen sich gegenseitig nähergekommen sind und gelernt haben.'

Auch der Sattlerverband

hat seinen Tiefpunkt überwunden. Er hat im ersten Vierteljahr 1917 um 1673 Mitglieder zugenommen und damit den Stand vom vorigen Jahre um 463 überbunden.

Der Landarbeiterverband

hat sich auch im Kriegsjahre 1916 gut behauptet. Er hat 6249 Mitglieder und 800 Erzgruppen von denen mehr als 60 von Frauen veraltet werden. Im Jahresbericht haben über 11000 Mitglieder. Die Einkommen auf den Kopf des Mitglieds sind wesentlich gestiegen, doch kann der Verband seine Rechnung nur durch einen Rückgang der Generalammission im Betrage von 40000 Mark ausgleichen.

Der Glasarbeiterverband

hat trotz erheblicher Einbußen zum Jahresende seinen Mitgliedsbestand im Jahre 1916 behauptet. Im Jahresdurchschnitt wurden 6147 Mitglieder gezählt, davon 223 weibliche. Der Klassenstand hat sich im Berichtsjahre wohl um rund 65000 Mark vergrößert.

Internationale Rundschau. 'Ich lenne keine Parteien mehr, nur Menschen!'

Der hervorragende österreichische Völkerrechtler, Professor Heinrich Lammasch, politisch der liberalen Partei in Deutschland Zentrumspartei zugehörig, veröffentlicht in der 'Wiener Arbeiterzeitung' eine Abhandlung, welcher wir folgenden entnehmen:

Fast drei Jahre schon sind die beiden großen internationalen Friedensmächte, die über die ganze Welt verbreitete Gemeinschaft der vom Schicksal Entzweiten und jener, die ihr bitteres Los zu mildern sich zum Programm gesetzt, auf der einen Seite, und auf der anderen die Weltmacht der katholischen Kirche, dazu verpflichtet, dem zum großen Teil von den internationalen Weltmächten aufgestellten Frieden talenlos zuzusehen.

Von dem Verlust der Bergarbeiterkrisis, dessen Ausbruch wir im Nr. 26 kurz meldeten, sind uns bisher nur verspätete Berichte zugegangen, was durch die infolge des Krieges arg gestörten Verkehrs-

verhältnisse zu erklären ist. Wir erfahren aber aus holländischen Zeitungen, daß die kapitalistische Presse selbstverständlich eine struppelle Seite gegen die Streikenden infingiert, ihnen insame Absichten unterstellt und Verleumdungen nachspragt, wie wir das auch bei früheren Bergarbeiterstreiks in Deutschland, vorzüglich 1912, erfahren mußten.

Der 'Vergar' glaubt der 'Vergararbeiterzeitung' Vorhaltungen machen zu sollen wegen ihrer Verächtlichkeit über die holländische Bergarbeiterbewegung. Diese Vorhaltungen sind ungerechtfertigt. Wir haben aus Gründen die sich erklären aus der Lage, in der sich Deutschland befindet, darauf verzichtet, sehr wesentliche Teile der uns zugegangenen Berichte aus Holland zu veröffentlichen.

Die holländische christliche Bergarbeiterorganisation steht unter der maßgebenden Leitung des Gewerkschafts-Christlichen Bergarbeiterverbandes Deutschlands. Nicht entfernt so groß ist der Einfluß unseres Verbandes auf den holländischen Minnerkreibund, der eine selbständige Organisation ist. Wenn aber dieser uns nächstverwandte Bund in ungeschöner oder auch nur in unklarer Weise gegen die Arbeiterinteressen oder gegen den christlichen Gewerkschaftsvorstand, dann hätte es gewiß in Interesse der Gesamtarbeiterbewegung gelegen, wenn sich der Vorstand des Gewerkschafts mit unserem Vorstand über ein gemeinschaftliches Eingreifen zwecks Beilegung der Differenzen verständigt hätte.

Wir sind und bleiben der Ansicht, daß die Werksverwaltungen sich entgegenkommend gezeigt hätten, wenn sie sehen, daß beide Verbände gewillt waren, gemeinsam die Arbeiterforderungen aufzuschließen zu vertreten. Dann war der Streik vermieden. Auch die Erfahrungen, die der Gewerkschaftsbezugleiter Harsz in Pannesheide am 25. Juni machen mußte, belehren uns, daß in der Arbeiterschaft ein gemeinsames Vorgehen beider Organisationen absolut kein Hindernis bereitet worden wäre.

Es ist uns, sehr verpönt, ein vom 23. Juni datierter längerer Bericht aus Holland zugegangen, welcher in der Hauptsache besagt: Am 23. Juni standen etwa 90 Prozent der bei der Kohlenabwinnung beschäftigten Arbeiter im Streik.

Anarchosyndikalisten als Kriegsheber.

Vor längerer Zeit konnten wir mitteilen, daß William Stanton, ein Bezirksleiter der südwestlichen Bergleute, sich in der aussergewöhnlichen Weise an der Kriegshetze beteiligt. Stanton gehörte vor dem Kriege zu den wichtigsten anarchosyndikalistischen Kritikern der 'alten Gewerkschaftsmethode', ihm konnte es nicht 'radikal' genug zugehen.

Robert Smillie, erster Vorsitzender des britischen Bergarbeiterbundes, war der Präsident des jüngsten gewerkschaftlichen und sozialistischen Arbeiterkongresses in Leeds (Wirkelford), auf dem nicht weniger als 1200 Vertreter fast einstimmig (nur der Kapitän Tupper und ein Gefolgshörer waren anderer Meinung) einen freundschaftlichen Beschluß faßten.

Milkünder auf den Gruben. Oberbergamtsbezirk Dortmund.

Jehe Amalie (Essen). Der Steiger Sandbote verjuchte hier eine Kameradschaft im Flöz Wolf, die 11 Mark verdient hatte, noch kurz vor Monatsende auszureiben, um natürlich den Lohn drücken zu können. Er weigerte sich aber auch, die Arbeit dann abzumachen und als darauf bestanden wurde, erklärte er: 'Von hier ab gibt es 2 Mark und vom 1. Juni ab noch einmal 2 Mark Abzug pro Monat.'

nächst entspricht das nicht den Tatsachen, und selbst wenn es so wäre, läßt sich damit die Willkür nicht rechtfertigen, die in beiden Fällen geübt wurde.

Jehe Auguste-Viktoria. In der Belegschaftsversammlung am 10. Juni war auch gerügt worden, daß das Bezüge schlecht gekürzt und oft kumpf wieder in die Grube geschickt wurde.

Jehe Bergmannsgläse. Am 10. Juni fand für diese Belegschaft eine Belegschaftsversammlung statt, wo festgestellt werden mußte, daß hauptsächlich Gauer und Lehrhauer sich zusammenschließen.

Jehe Gwahl III und IV. Im Revier 7 sind hier die Löhne recht ungenügend. Die Arbeiter sind sogar der Ansicht, daß mehr Löhne unter wie über 9 Mark verdient werden.

Jehe Friedrich Ernestine. Laut Anschlag findet hier die Löhnung morgens von 6 bis 7 und nachmittags von 2 bis 4 Uhr statt.

Jehe Jähren I und II. Hier ist es üblich, daß an Lohn- und Abzugsblättern für Kriegervorfamilien gesammelt wird.

Jehe König Ludwig IV und V. Hier wurde dem Arbeiterausschuß nicht einmal gestattet, eine Bekanntmachung zu einer Belegschaftsversammlung am 23. Juni auszufhängen.

Jehe Nordhern I und II. Verichtigung der Notiz in Nr. 22 vom 22. Juni. Das Kranzladen wird nicht gefördert, sondern nur verlangt, daß die Bagen voll geladen werden.

Jehe Wastrop. Die Streiken im Revier 6 sind hier teilweise in einem schlechten Zustande. Kaum war z. B. der Bruch, der unserem Kameraden H. A. zum Verhängnis geworden war, aufgeklärt, lag schon wieder ein anderer.

Jehe Viktoria Mathias (Witau). Verichtigung der Notiz in Nr. 22 vom 22. Juni. Es ist nicht richtig, daß erkrankten Belegschaftsmitgliedern die Brot- und Kartoffelzulagen verweigert werden; es werden ihnen nach Vorzeigung ihres Krankenscheins die Karten jedesmal ausgehändigt.

Provinz Sachsen, Brandenburg und Thüringen.

Grube Neue Hoffnung (Bömmelte). Von hier gehen uns Beschwerden zu über schlechte Entlohnung und sonstige Mißstände, deren Abheilung dringend zu wünschen ist.

